

Patentanmeldungen.

Klasse:

(R. A. 31. Jan. 95.)

12. C. 5051. Darstellung von Amidobrenzcatechin-m-äthyläther; Z. z. Pat. 76 771. — Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering), Berlin N. 21. 4. 94.
— F. 6818. Darstellung von Amidophenolsulfosäuren durch elektrolytische Reduction; Z. z. Pat. 75 260. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 19. 5. 93.

12. H. 15 262. Centrifuge mit säurebeständigem Einsatz. — Gebr. Heine, Viersen. 11. 10. 94.
— Sch. 9925. Darstellung von Vanillin. — C. Schleich, Stuttgart. 25. 7. 94.
22. F. 6887. Darstellung von Farbstoffen, welche gleichzeitig einen Oxazin- und einen Diphenylmethanrest enthalten; Z. z. Pat. 68 381. — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 21. 6. 93.
40. P. 7108. Alkalimetalle aus Alkalien durch Destillation. — J. Pfleger, Kaiserslautern. 28. 9. 94.

Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Bezirksverein Frankfurt a. M.

Sitzung vom 24. November 1894. Vorsitzender Dr. H. Becker; Schriftführer Dr. A. Isbert. Anwesend 24 Mitglieder.

Seitens des Vorsitzenden erfolgen zunächst Mittheilungen geschäftlicher Natur betr. Neuaufnahmen, nächste Wanderversammlung im Januar in Worms, Generalversammlung im December, sowie Anbahnung eines näheren Verkehrs zwischen unserem Bezirksvereine und einigen anderen hiesigen, auf naturwissenschaftlichem Boden stehenden Vereinen.

Sodann nimmt die Versammlung Stellung zu dem vorliegenden Entwurf des Hannoverschen Bezirksvereins „zur Erweiterung bez. Abänderung der Satzungen der Deutsch. Ges. f. angew. Chemie“. Diesem Entwurf wird im Allgemeinen beigestimmt, mit Ausnahme von Satz 8, zu welchem unser Bezirksverein die vom Vorstande desselben zur Annahme empfohlene Änderung, bez. Ergänzung beantragt, folgendermaassen lautend:

„Der Vorstandsath besteht aus dem Vorstande und aus den Abgeordneten der Bezirksvereine. Jeder Bezirksverein wählt einen Vertreter und einen Stellvertreter desselben in den Vorstandsath; ausserdem schlägt jeder Bezirksverein der Generalversammlung ein weiteres Mitglied der Gesellschaft zur Wahl in den Vorstandsath vor, worauf seitens der Generalversammlung aus diesen Vorgesprochenen eine weitere Anzahl von Mitgliedern zum Vorstandsath gewählt wird, entsprechend der Hälfte, bei ungeraden Zahlen der kleineren Hälfte der bestehenden Bezirksvereine.“

Der Vorstandsath entscheidet in solchen u. s. w.“

Es folgt nunmehr seitens des Vorsitzenden ein Entwurf über den in's Auge gefassten, allgemeinen Verlauf der nächstjährigen Hauptversammlung, die bekanntlich hier stattfinden wird, woran sich eine lebhafte Discussion knüpft. Ein aus der Versammlung zum Ausdruck gelangter Vorschlag, mit der nächstjährigen Hauptversammlung eine Ausstellung der Chemischen Industrie zu veranstalten, wird zur Berathung und Berichterstattung einer Commission überwiesen.

Eine Stellungnahme zu der durch einen kürzlich im Hannoverschen Bezirksverein gehaltenen Vortrag über: „Chemische Technologie und das Staatsexamen für Chemiker an deutschen Universitäten“ in Fluss gebrachten Frage des Chemikerexamens wird der vorgerückten Zeit wegen verschoben und die Bearbeitung derselben

sowie Berichterstattung hierüber gleichfalls einer Commission überwiesen.

Herr Director E. Franck berichtete alsdann über die Stellung der heutigen Margarine-industrie zum Nahrungsmittel- und Margarine-Gesetz¹⁾ und über die gegenwärtigen Bestrebungen gewisser Kreise, mit Hilfe der Gesetzgebung die Production in solche Formen zu zwingen, dass der Margarineconsum schliesslich aufhören müsse. Er beleuchtete dabei den rückschreitenden Geist unseres heutigen Freiheitsbewusstseins in der Gesetzgebung, welchem die seit 1848 mühsam errungene, freie Bewegung im wirtschaftlichen Wettbewerb, auf die allein der industrielle Fortschritt sich aufbaute, bereits lästig zu werden beginne. Wenn man den Fleissigen behindern wolle, mehr als 10 oder gar 8 Stunden zu arbeiten, oder wenn man ihm verbiete, dringende Bedürfnissgegenstände zu Stunden zu verkaufen, wo weniger Fleissige lieber der Sonntagsruhe pflegen und spazierengehen wollen, weil diese sonst überflügelt würden, so seien diese Bestrebungen kaum verschieden von den jedes Emporstrebens fürchtenden Anschauungen früherer Jahrhunderte. Als im 16. Jahrhundert in einer bedeutenden Industriestadt ein Kreis von alten Weibern, welche gewisse Polirarbeiten mit der Hand zu leisten pflegten, beim Magistrat Beschwerden führten über eine neu erfundene Polirmaschine, deren grosse Leistung sie sämmtlich brodlos mache, da glaubte der Magistrat sich verpflichtet, den Gebrauch der Polirmaschine streng zu untersagen, damit die brodlosen Weiber der Stadt nicht zur Last fallen sollten. Als dagegen um 1860 die Ölpressereien ähnliche Ansprüche erhoben, indem sie die Regierungen bestürmten, die Einfuhr des Petroleums zu verbieten oder doch wenigstens hoch zu besteuern, weil ihre Industrie sonst brodlos würde, da war man auch nicht einen Augenblick in Zweifel, dass nur das Interesse der Consumenten maassgebend sein könne und jedes Sonderinteresse keine Berechtigung gebe, die culturellen Wirkungen der Petroleumbeleuchtung für längere Zeit abzuweisen.

Wie ganz anders dachte man 25 Jahre später, wo sich die Margarine der Landwirthschaft gegenüber in einem ganz ähnlichen Verhältnisse befand, nur mit dem Unterschied, dass hier die Concurrenz

¹⁾ Auf Wunsch des Vortragenden wörtlich abgedruckt. Red.

nur eine scheinbare ist. Die Schwankungen des Margarineconsums halten nämlich nicht Schritt mit den Schwankungen der Butterpreise, bez. der Butterknappheit; sie laufen dagegen genau parallel mit den Preisbewegungen des amerikanischen Schweinefettes. Jahre hoher Schweinefettpreise, bez. vorausgehender Missernten in Mais sind daher ausnahmslos auch Jahre gesteigerten Margarineconsums, ebenso umgekehrt. Der stetige Preisrückgang der Butter kommt also nicht von den 4 bis 500 000 Centnern jährlicher Margarine, sondern von den mehr als 1 Million Cent. Butter, welche die 12 bis 15 000 Milchcentrifugen der deutschen Landwirthschaft heute mehr auf den Markt liefern als vor 15 Jahren.

Trotz aller dieser Thatsachen glaubte man einem Sonderinteresse ein Gesetz gewähren zu dürfen, das auf die Allgemeinheit, die Consumenten, nur wenig Rücksicht nimmt und in seiner Art einzig dasteht, indem es von einem allgemein gewordenen Volksnahrungsmittel verlangt, dass es ähnlich wie die Gifte in den Apotheken in besonderer Form und mit weit sichtbarer Aufschrift verabreicht werde. Um jede gefährliche Verwechslung auszuschliessen, decretirte man ihm sogar einen neuen Namen und verbot zugleich seine Verbesserung über eine gewisse Grenze hinaus, indem man die Menge der hierzu benutzten Materialien (Milch oder Rahm) eng beschränkte. Unberechtigte Erfolge reizen aber zu noch ungerechtfertigteren Ansprüchen, und so plant man denn schon ein noch viel weitergehendes Gesetz, welches die Margarine gerade der vom Publikum so sehr geschätzten Eigenschaften berauben und sie damit aus dem Consum gänzlich beseitigen soll. Man will die Färbung verbieten, die genau mit derselben Farbe geschieht, womit der Bauer seine blasse Butter nachfärbt, und man will bei der Herstellung die bereits eng beschränkte Verwendung von Milch gänzlich untersagen und dadurch den Buttermilchgehalt unmöglich machen, der bei jeder Frischbutter, also auch bei der Kuhbutter, den Frischcharakter und das butterartige Arom abgibt. Man will also das heutige Product verbieten und nur etwas ganz Neues von weniger begehrenswerthen Eigenschaften weiterexistiren lassen, unter dem Argument, dass die Hauptsache für den Consumenten, der Nährwerth, unverändert bleibe, ja um die wegbleibende Buttermilch sogar wachse. Das wäre alles recht schön, wenn nicht alle Erscheinungen des Nahrungsmittelmarktes ganz unzweideutig zeigten, dass der Mensch seine Nahrungsmittel nur allein als Genussmittel auffasst, schätzt und bezahlt und nach dem Nährwerth wenig oder gar nicht fragt. Wenn er für Vollmilch bereitwillig 18 bis 24 Pfennig und für die kaum weniger nahrhafte Magermilch ungern 5 Pfennig anlegt und wenn er für den überaus hohen Nährwerth des frischen Milchkäses nur 25 Pfennig zahlen will, während ihm für den weniger nahrhaften Turbot oder Salm 2 bis 3 Mark nicht zu theuer sind, so erklärt sich dieses nur durch den Genusswerth, der allein im Vordergrund steht, während der Nährwerth ignorirt wird.

Der Vortragende schilderte alsdann, wie vor 40 Jahren, als organische Synthesen immer häufiger gelangen, von jedem Chemiker die künstliche

Herstellung der Nahrungsmittel als der höchste Triumph und die werthvollste Leistung der zukünftigen Chemie angesehen wurde. Wer diese Ansicht bestritt, dem bezweifelte man entweder jeden in die Zukunft schauenden Fernblick oder den erforderlichen, sittlichen Geist für die grossen, menschlichen Aufgaben unserer Wissenschaft. An diesem Verhältniss hat sich bis heute ideell nichts geändert. Auch heute noch und wohl für alle Zeiten wird die künstliche Herstellung von Nahrungsmitteln und die Erhöhung ihres Genusswerthes, der nur allein sie dem Menschen begehrenswerth erscheinen lässt, zu den Idealen der theoretischen und praktischen Chemie gehören. Gerade deshalb aber müsse es als eine höchst bedauerliche Erscheinung betrachtet werden, dass Chemiker geradezu an die Spitze der Bestrebungen treten, welche die ersten kleinen Anfänge zur Verwirklichung jener Ideale wieder aus der Welt schaffen sollen. Dieses Vergessen aller sittlichen Aufgaben der Wissenschaft sei allerdings kaum mehr auffallend, wenn man die daneben stelle, wo einzelne Vertreter der Chemie keinen Anstand nehmen, jeder Reclame und nicht selten einer recht zweifelhaften, ihre Mithilfe zu gewähren durch Gutachten, aus deren Fassung und Geschraubtheit entweder ein gewisser Gewissensdruck oder die Absicht, das wenig Respectable der Dienstleistung möglichst zu verdecken, deutlich herauschaut. Das Princip des Erwerbs um jeden Preis drohe hier die sittlichen Grundsätze der Wissenschaft zu überwuchern und zweifellos zum grossen Schaden des Ansehens des gesammten Chemikerstandes. Die meiste übrige, wissenschaftliche Praxis, wie die Rechtsanwälte und die Ärzte, habe sich zur Fernhaltung solcher Schäden einer Selbstdisziplin unterstellt, wobei die Gesammtheit dafür Sorge, dass die Ehrengrundsätze nicht in Vergessenheit gerathen. Die Chemie, bez. die Chemische Gesellschaft könne ihr Ansehen nicht mehr fördern, als wenn sie ähnliche Ziele anstrebe. Der Gegenstand gewinne gerade jetzt eine besondere Bedeutung, wo in der Chem. Gesellschaft die Frage erörtert werde, durch welche Mittel sich die Kenntnisse und der Charakter eines Chemikers klarer manifestiren und sich beim Publikum grössere Geltung verschaffen könnten.

Würde sich innerhalb der Chemischen Gesellschaft ein Kreis von genügend unabhängigen und nicht zu jungen Mitgliedern zusammen thun, um nach gewissen aufgestellten Grundsätzen zu handeln und ihr Thun in dieser Richtung der ständigen Kritik der Übrigen zu unterstellen, so könne es nicht fehlen, dass dieser engere Kreis in wenigen Jahren sich das grösste Ansehen erringen werde, um dessen Mitgenuss jeder Chemiker die Mitgliedschaft erstreben und den Wiederausschluss wegen unzulässigen Handelns ängstlich vermeiden müsse. Solcher Selbstdisziplin gegenüber dürften die noch herrschenden Bedenken der Regierungen gegen die vorgeschlagene Erweiterung des Examens sehr bald schwinden. Sollte dieses aber dennoch nicht eintreten, so dürfte es nach der Ansicht des Vortragenden jenem Kreise ein Leichtes sein, gestützt auf sein Ansehen das Examen selbst in die Hand zu nehmen. Ja es dürfte eine derartige Prüfung, ausgearbeitet und abgehalten von erfah-

renen Männern der Praxis, beim Publikum eine viel grössere Geltung gewinnen als die Zeugnisse aller staatlichen Prüfungen. Indem der Vortragende diese kurzen Andeutungen schloss, richtete er an die Anwesenden die Bitte, doch stets die Ideale der Wissenschaft hochhalten zu wollen, damit letztere nicht zur käuflichen Dienerin eines Jeden werde, der genügend, oder der am meisten zahle.

Generalversammlung am 15. December 1894. Vorsitzender: Herr Dr. H. Becker; Schriftführer Herr Dr. A. Isbert. Anwesend: 31 Mitglieder.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protocols der vorhergegangenen Sitzung macht der Vorsitzende zunächst einige allgemeine Mittheilungen geschäftlicher Natur und ertheilt sodann Herrn Dr. A. Isbert das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr.

Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1894. Am Schlusse unseres zweiten, oder vielmehr, da unser Bezirksverein erst im Spätsommer des vorigen Jahres gegründet wurde, des ersten vollständigen Vereinsjahres haben wir allen Grund, mit voller Befriedigung auf unsere Thätigkeit während desselben und die Erfolge, die wir zu verzeichnen haben, zurückzublicken. Nicht nur, dass sich unser Bezirksverein in dem nun abgeschlossenen Vereinsjahre um mehr als das Doppelte gegen dieselbe Zeit im vergangenen Jahre vergrössert hat, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung wurde ausserordentlich viel des Interessanten und Lehrreichen geboten.

Am Schlusse des letzten Vereinsjahres zählte unser Bezirksverein 30 ordentliche und 3 ausserordentliche Mitglieder, während wir augenblicklich einen Mitgliederbestand von 56 ordentlichen und 9 ausserordentlichen Mitgliedern haben; hierzu treten noch vom 1. Januar 1895 ab theils durch Übertritt aus der Zahl der ausserordentlichen in diejenige der ordentlichen Mitglieder und umgekehrt, theils auch durch Neuaufnahme 3 ordentliche und 3 ausserordentliche, so dass wir das neue Vereinsjahr mit einem effectiven Mitgliederbestande von 58 ordentlichen und 11 ausserordentlichen, zusammen 69 Mitgliedern beginnen.

Unser Baarvermögen betrug zu Anfang dieses Jahres	M. 204,95
Hierzu kommen die Beiträge von zusammen 64 Mitglieder mit ferner ein Restbeitrag vom vorigen Jahre mit	384,00
	<u>1,00</u>
Die Gesamteinnahmen, einschliesslich des Saldos vom 1. Januar cr. betragen also:	589,95
Hiergegen stellen sich die Ausgaben für das laufende Jahr auf:	<u>404,36</u>
Es bleibt somit ein Baarbestand von wozu noch ein restirender Beitrag für dieses Jahr mit	M. 185,59
	<u>6,00</u>
kommt, so dass das effective Baarvermögen	M. 191,59
beträgt.	

Die verhältnissmässig grossen Ausgaben im laufenden Jahre sind durch verschiedene einmalige Neuanschaffungen zu erklären; hierhin gehören

1 Bücherschrank für Bibliothek mit M. 59 und sämtliche Vereinszeitschriften von 1887 bis einschliesslich 1893 mit M. 66; ferner wurden für Neuanschaffungen zur Bibliothek verausgabt: M. 82, lediglich für Bibliothekszwecke also zusammen M. 207.

An Versammlungen wurden im vergangenen Vereinsjahre einschliesslich der heutigen abgehalten 9 und zwar mit Ausnahme der Monate Juli, August und September jeden Monat, gewöhnlich am 3. Samstag im Vereinslokal, der Rosenau, Reuterweg No. 8, abgesehen von 2 auswärtigen Versammlungen, von denen die eine in Darmstadt und die andere in Biebrich stattfand.

Eröffnet wurden die Sitzungen am 20. Januar mit einem Vortrag von Herrn Dr. Becker über: „Amerikanisches und russisches Petroleum“.

Es folgte diejenige vom 12. Februar, die als erste Wanderversammlung in Darmstadt abgehalten wurde und unter reger Betheiligung einen sehr schönen Verlauf nahm. Referenten für diesen Abend waren Herr Dr. Zipperer und Herr Heinrich Petrzilka; ersterer brachte sehr interessante Mittheilungen über einige neue Arzneimittel aus dem Gebiete der physiologischen Chemie, letzterer demonstirte einige neuere Apparate für chemische Laboratorien. Ein Ausflug in die Bergstrasse am andern Tage bildete den Schluss dieser Versammlung.

Die nächste Sitzung fand am 17. März statt; hiermit war eine Besichtigung der städtischen Klärbeckenanlage verbunden, an welche sich später unter Betheiligung von Vertretern des städtischen Tiefbauamtes im Vereinslocale ein gemeinsames Abendessen schloss; unmittelbar hierauf folgte die officiële Sitzung, bei welcher Herr Dr. Popp Mittheilungen über „Neuere Analysen des Frankfurter Sielwassers“ machte.

Bei der Monatsversammlung am 21. April hatte Herr Pfleger den Vortrag übernommen und brachte einige „Elektrochemische Mittheilungen“.

Eine besonders glänzende Sitzung, und zwar glänzend sowohl in qualitativer wie in quantitativer Beziehung fand am 19. Mai in Gestalt einer Wanderversammlung in Biebrich statt; vorher ging derselben eine Besichtigung der Cementfabrik von Dyckerhoff & Söhne, sowie der Schwefelsäure- und Düngerefabrik von H. & E. Albert in Amöneburg. An diese Besichtigung schloss sich die officiële Sitzung im Hotel Bellevue, an welcher sich etwa 50 Mitglieder und Gäste betheiligten. Den Vortrag hierfür hatte Herr Dr. Eug. Fischer übernommen, welcher in höchst interessanter und fesselnder Weise über „Fuchsin und die Entstehungsgeschichte seiner Fabrikation“ sprach. Ein gemeinsames Abendessen vereinigte nachher die Mitglieder und Gäste und hielt sie bis zu früher Morgenstunde in gemüthlichster Weise vereinigt. Am anderen Morgen schloss sich dann hieran ein Ausflug nach Assmannshausen, während ein Theil der Mitglieder direct rheinabwärts nach Köln zur Hauptversammlung fuhr.

Bei der am 23. Juni stattgehabten Sitzung brachte Herr Dr. Rosenberg einen Vortrag: „Statistisches aus dem Gebiete der deutschen chemischen Industrie“.

Die dreimonatliche Pause im Vereinsleben wurde unterbrochen durch eine am 28. Juli stattgehabte zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder unter Betheiligung von Gästen in der Rosenau, bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Becker als Vertreter unseres Bezirksvereins beim Vorstandsrath der Hauptgesellschaft über die gelegentlich der Hauptversammlung in Köln gefassten Vorstandsbeschlüsse berichtete.

Die erste officiële Sitzung nach der dreimonatlichen Pause fand am 20. October statt mit einem Vortrag von Herrn Dr. Ullmann über das Thema: „Elektrische Messungen im chemischen Laboratorium“.

Im Interesse und zur ausschliesslichen Benutzung der Mitglieder ist der Bezirksverein im Laufe dieses Jahres zur Gründung einer Bibliothek geschritten. Dieselbe befindet sich bis auf Weiteres in der Wohnung des Schriftführers und wird den Vereinsmitgliedern zur Benutzung wiederholt angelegentlichst empfohlen.

Den aus unserem Bezirksverein gegebenen Anregungen ist es mit zu verdanken, dass die Hauptgesellschaft ihre Zwecke und Ziele erweitert hat und zu der Frage der Vertretung der allgemeinen Interessen unseres Standes Stellung nahm. Es konnte daher nicht ausbleiben, dass unser Bezirksverein sich wiederholt in pleno, wie auch durch Arbeiten in Commissionen mit den dahin gehenden Fragen beschäftigte. Die Gründung von Kassen, resp. der Anschluss an schon bestehende zum Zwecke der Lebens-, Unfall-, Rentenversicherung u. s. w., die verschiedenseitige Erörterung der Chemiker-Examina, die Gebührenfrage, die Neugestaltung der Bestimmungen über Aichung von chemischen Messgefässen und noch eine Reihe anderer ähnlicher Fragen waren Gegenstand unserer Berathungen.

Nachdem der Vorsitzende dem Schriftführer den Dank der Versammlung ausgedrückt hat, bringt Herr Dr. Noerdlinger ein seitens der Rechnungsrevisoren verfasstes Protocoll zur Verlesung, wonach bei der am 13. December erfolgten Kassenrevision Alles in Ordnung befunden wurde.

Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes wird seitens der Gesellschaft einstimmig Folge gegeben, worauf Herr Dr. E. A. Merck dem Vorstande für die gehabte Mühewaltung in wenigen herzlichen Worten dankt. Als Rechnungsrevisoren für das Jahr 1895 werden gewählt die Herren Dr. Alt und J. Pfleger.

Gemäss Beschluss in der letzten Vorstandssitzung wird der Generalversammlung vorgeschlagen, in Anbetracht der dem Bezirksvereine im kommenden Jahre durch die hier stattfindende Hauptversammlung erwachsenden Mehrarbeit die Zahl der Vorstandsmitglieder von 4 auf 8 zu erhöhen, worauf für das Jahr 1895 folgender Vorstand gewählt wird:

1. Vorsitzender: Herr Dr. **H. Becker** in Frankfurt a. M.

2. Vorsitzender: Herr Dr. **D. Cunze** in Frankfurt a. M.

3. Vorsitzender: Herr Director **K. Moldenhauer** in Frankfurt a. M.

1. Schriftführer und Kassirer: Herr Dr. **A. Isbert** in Frankfurt a. M.

2. Schriftführer: Herr Director **E. Franck** in Frankfurt a. M.

Stellvertretender Schriftführer: Herr Dr. **P. Zipperer** in Darmstadt.

1. Beisitzer: Herr Dr. **E. Hintz** in Wiesbaden.

2. Beisitzer: Herr Dr. **E. A. Merck** in Darmstadt.

Der noch übrige Theil des Abends wurde durch Besprechungen über das Arrangement der Hauptversammlung ausgefüllt. A. I.

Bezirksverein für Sachsen und Anhalt.

Hauptversammlung in Halle a. S. am Sonntag, den 2. December 1894.

Der Vorsitzende, Herr Dir. Precht, eröffnet die Sitzung Nachmittags 2,10 Uhr. Anwesend sind: 6 Gäste und 37 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Vorsitzende das Wort zu einem Nachruf für das verstorbene Mitglied, Herrn Commerzienrath Adalbert Langbein.

Adalbert Langbein wurde am 6. März 1834 in Weserde in Westphalen geboren, besuchte das Gymnasium in Leipzig und Halle und studierte darauf Chemie und Naturwissenschaften in Halle bis 1863. Die ersten Jahre seiner Thätigkeit in der Technik widmete er der Cementfabrikation. Ende der sechziger Jahre, nachdem der Verstorbene den Feldzug von 1866 als Vice-Feldwebel und Führer einer Landwehr-Compagnie mitgemacht, trat er als Chemiker in die damalige Fabrik von N. F. Loefass in Stassfurt und kurze Zeit darauf in diejenige von Jena, Held & Winterfeld in Leopoldshall. 1872 begründete er die Actien-Gesellschaft „Chemische Fabrik Concordia in Leopoldshall“, die er bis zu seinem Tode mit bestem Erfolge leitete.

Der Verstorbene, welcher seit 1891 Mitglied unseres Vereins war und von 1892 bis 1893 das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden bekleidete, war ein Mann von festem, ehrenhaftem Charakter, unermüdlich in seiner geschäftlichen Thätigkeit, seinen Freunden ein wahrhafter Freund und seinen Untergebenen ein gerechter und liebevoller Vorgesetzter. Er bekleidete eine grosse Anzahl Ehrenämter und wurde 1889 durch die Ernennung zum Commerzienrath ausgezeichnet.

Zum äusseren Zeichen der Ehrung für den Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende bittet darauf Herrn Professor Dr. Döbner, seinen Vortrag über „die Structur der ätherischen Öle“ zu halten. Der Vortragende charakterisirte in längerer fesselnder Rede die Gesetzmässigkeiten in der Zusammensetzung dieser Öle und die Abhängigkeit ihrer physikalischen Eigenschaften von der Structur mit besonderer Rücksicht auf die neueren Untersuchungen und gab eine Classifikation der ätherischen Öle nach chemischen Gesichtspunkten. Zur Illustration seines Vortrages führte der Vortragende eine grössere Anzahl Präparate vor).

¹⁾ Eine genauere Wiedergabe dieses Vortrages wird in einer der nächsten Nummern der Vereinszeitschrift erscheinen.

Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden für seine interessanten und ausführlichen Mittheilungen den Dank der Versammlung abgestattet, spricht Herr Dir. Dr. Krey über „die chemische Industrie auf den diesjährigen Gewerbeausstellungen im Vereinsgebiet“. Der Vortragende leitet seinen Bericht mit allgemeinen Bemerkungen über das Ausstellungswesen ein, wobei er den Anschauungen Huber's (Stuttgart) folgt. Er weist auf den Zusammenhang hin, der zwischen dem finanziellen Ergebniss einer Ausstellung und den Gesteungskosten „des auf die niedrige Schaulust berechneten Beiwerks“ besteht und begründet dies durch zahlreiche Angaben über frühere Ausstellungen und die diesjährigen. Er berichtet dann ausführlich über Erfurt und hebt besonders die Schauluststellungen der Porzellan- und Glasindustrie, der Spielwarenindustrie und der sächs.-thür. Braunkohlenindustrie hervor, schildert deren Ausdehnung nach Fabriken- und Arbeiterzahl, die Summe der von ihnen geschaffenen Werthe und ihren Antheil am Export, die Entwicklung des Braunkohlenbergbaues, der Brikettfabrikation und der Theerverarbeitung in den letzten zwanzig Jahren. Zum Bericht über Freiberg übergehend, erinnert er an die dort 1893 abgehaltene schöne Hauptversammlung der deutschen Gesellschaft für angewandte Chemie und schildert dann besonders ausführlich die Ausstellung der königlichen und privaten erzgebirgischen Gruben und der königlichen Hütten, die des grössten Lobes werth waren. Redner bespricht dann die Ausstellung der erzgebirgischen Spielwarenindustrie und die von Lehrmitteln im Vergleich mit dem, was er in Erfurt gesehen, und kommt dann zu allgemeinen Bemerkungen über Besonderheiten mancher Aussteller, wie er sie bei deutschen Ausstellern im Auslande, aber auch in Erfurt und Freiberg vereinzelt angetroffen hat. Seinem unermüdeten Führer in der Freiburger Ausstellung, Geheimrath C. Winkler, spricht Redner herzlichen Dank aus und wendet sich dann wieder zu Betrachtungen über das Ausstellungswesen überhaupt und zwar im Hinblick auf die nächste Weltausstellung in Paris. Er bedauert, dass das Jahrhundert der Ausstellungen zu Ende geht, ohne dass wir es dazu gebracht haben, zu einer Weltausstellung in unserer Hauptstadt die Culturnationen einzuladen. Er hofft, dass dies im ersten Jahrzehnt des kommenden Jahrhunderts geschehe und schliesst den Vortrag mit den Worten: „Das wünsche ich als Patriot, und als Chemiker hoffe ich, deutsches chemisches Wissen und Können werden dort wieder so bestehen, wie sie allezeit und allerorten bestanden haben.“ Auch dieser Vortrag wurde von der Versammlung mit grösstem Interesse entgegengenommen.

Die Versammlung wählt zu Rechnungsprüfern die Herren Fabrikbesitzer Engelke und Dir. Lütj und nimmt sodann den Bericht des Schriftführers über die Thätigkeit des Bezirksvereins im abgelaufenen Geschäftsjahr entgegen.

Der Bezirksverein hielt im Jahre 1894 vier Wanderversammlungen ab. Die Berichte über dieselben wurden in dieser Zeitschr. 1894, 94, 162, 286, 477 und 634 veröffentlicht. Den Herren Besitzern und Directoren der besuchten Anlagen,

sowie den freundlichen Führern sagt der Bezirksverein auch an dieser Stelle für ihre Bereitwilligkeit und ihr liebenswürdiges Entgegenkommen nochmals besten Dank.

Die Zahl der Mitglieder unseres Bezirksvereins ist auch in diesem Jahre um ein Erfreuliches gewachsen, und der rege Besuch der Versammlungen — es waren in diesem Jahre durchschnittlich 40 Theilnehmer in jeder einzelnen Versammlung anwesend — hat gezeigt, dass neben der Förderung der angewandten Chemie auch die Pflege des persönlichen Verkehrs wieder weitere Fortschritte gemacht hat.

Am 1. Januar ds. Js. zählte der Bezirksverein 141 Mitglieder, im Laufe des Jahres sind 10 Mitglieder ausgetreten, ein Mitglied ist verstorben. Eingetreten sind 24 neue Mitglieder, sodass der Verein am Schlusse dieses Jahres 154 Mitglieder besitzt.

Nach Prüfung und Richtigbefund der Rechnung für 1894 und ertheilter Entlastung des Schatzmeisters erstattet letzterer den Kassenbericht für das Jahr 1894. Demnach betrug der Kassenbestand am 1. Januar d. J. Mk. 1102,24, die Gesamteinnahme einschliessl. dieses Bestandes belief sich auf

Mark 3862,61,	
die Gesamtausgaben betrugen	„ 2349,89,

sodass ein Bestand bleibt von Mark 1512,72, wovon 1512 Mark auf der städt. Sparkasse in Halle verzinslich angelegt und 0,72 Mark baar in der Kasse vorhanden sind.

Die voraussichtlichen Einnahmen für 1895 werden 850 Mark betragen. Der Vorstand schlägt vor, hiervon 750 Mk. für Vereinszwecke zu bewilligen und zwar 300 Mk. für Porto und Drucksachen, 150 Mk. für Vorstands- und Commissionsitzungen und 300 Mk. für Hebung der geselligen Zwecke gelegentlich der Wanderversammlungen.

Auf Antrag des Herrn Dir. Lütj wird sodann für das Jahr 1895 derselbe Vorstand wiedergewählt und ferner beschlossen, von der Einziehung des Bezirksvereinsbeitrages für das kommende Jahr Abstand zu nehmen, dagegen wie bisher das Eintrittsgeld von 3 Mark zu erheben.

Nach diesen geschäftlichen Verhandlungen nimmt Herr Professor Dr. Erdmann das Wort, um seinen angekündigten Vortrag

„Über einige Eigenschaften der festen Kohlensäure“

zu halten.

Der Vortragende begann mit einem Rückblick auf die Geschichte des Kohlendioxyds, welche bis in's Alterthum zurückreicht. Während aber das Aufbrausen der Carbonate mit Säuren bereits in den ältesten Zeiten sprichwörtlich geworden war (vergl. Sprüche Salomonis 25, 20¹⁾), hat man doch erst in diesem Jahrhundert derartige Reactionen in geschlossenen Gefässen vorgenommen,

¹⁾ Luther hat an der angegebenen Stelle das hebräische *neter-nitrum-Alkali* irrthümlich mit „Kreide“ wiedergegeben. Ganz neuerdings (1894) will allerdings Oorts in Leiden neteg (Geschwür) lesen, wodurch der chemische Sinn der Stelle völlig verschwände.

welche dem dabei auftretenden starken Drucke Widerstand zu leisten geeignet waren. So sind Davy und Faraday die Ersten gewesen, welche beobachtet haben, dass die Kohlensäure, um sich eines modernen Ausdrucks zu bedienen, bei gewöhnlicher Temperatur kein Gas, sondern ein zur Flüssigkeit verdichtbarer Dampf ist. Die Versuche Thilorier's, der im grösseren Maassstabe und mit besserer Apparatur die Condensation der aus Carbonaten entwickelten Kohlensäure durch ihren eigenen Druck ausführte, kosteten bereits ein Menschenleben, was uns nicht Wunder nehmen kann, wenn wir bedenken, dass die kritische Temperatur der Kohlensäure, oberhalb deren sie sich als permanentes Gas verhält, bereits bei plus 31° liegt. Oberhalb 31° sind also die bei gewöhnlicher Temperatur ganz harmlosen jetzt üblichen Flaschen mit flüssiger Kohlensäure sehr gefährliche Bomben. (Vergl. d. Z. 1888, 522.)

Der Vortragende hat einen Apparat construirt, in welchem grössere Mengen von schneeförmiger Kohlensäure zu festen, eisähnlichen Stücken comprimirt werden können, welche sich bequem mehrere Stunden lang unter gewöhnlichem Druck aufbewahren lassen und am besten bis zum Gebrauche sorgfältig in ein wollenes Tuch eingewickelt werden. Er überraschte die Anwesenden dadurch, dass er zum Schlusse seines Vortrages einige hundert Gramm der „fixen Luft“ in Gestalt mehrerer solcher, etwa — 100° kalter Stücke aus der Tasche zog, die fern von dem Sitzungssaal bereitet und in der angegebenen Weise so lange vor dem Vergasen bewahrt worden waren. Von den zahlreichen Versuchen, welche mit fester Kohlensäure angestellt werden können, erregten besonderes Interesse die Tonscheinungen und lauten Geräusche, welche solche porenfrei comprimierten Kohlensäurestücke beim Berühren mit mehr oder weniger regelmässig geformten glatten Metallgegenständen verursachen, sowie die haltbaren Quecksilberkrystalle, welche erhalten werden, wenn man ein muldenförmiges Stück fester Kohlensäure mit flüssigem Quecksilber anfüllt und nach einiger Zeit den noch nicht erstarrten Antheil des Metalls abgiesst.

Herr Rödiger-Magdeburg berichtet sodann eingehend über die von ihm schon in der Versammlung vom 11. März d. J. eingebrachte Resolution betr. den Schutz eigenthümlicher Verpackungen. Die Ausführungen des Redners lassen sich etwa in Folgendem zusammenfassen:

Um auf die Verpackung seiner Waare Kosten und Intelligenz zu verwenden, steht dem deutschen Fabrikanten augenblicklich ein Mangel in unserer Gesetzgebung hindernd im Wege, insofern, als die Verpackung bei uns keinerlei Schutz geniesst. Bringt nun der deutsche Fabrikant trotzdem eine neue Verpackung seiner Waaren in den Handel und trifft mit solcher Neuheit den Geschmack des Publikums, so muss er zunächst erhebliche Aufwendungen für diese Verpackung machen, um der Nachfrage genügen zu können. Sehr bald aber stürzt sich nun die ganze unlautere Concurrenz auf dieselbe Idee mit der einzigen Änderung, die betr. Verpackung mit etwas grösserem Inhalt, natürlich auf Kosten der Beschaffenheit, zu gleichem

Preise zu liefern. Die Folge davon ist: die Nachbestellungen stocken, der ganze für diesen Zweck beschaffte Vorrath an Verpackungsmaterial ist werthlos geworden und es ist einer Waare von mangelhafter Beschaffenheit unter der Maske der gestohlenen Verpackung gelungen, die zuerst eingeführte Waare von tadelloser Beschaffenheit aus ihrem Absatzgebiet vollständig zu verdrängen.

Der Vortragende glaubt keinen bezeichnen-deren Fall für unlauteren Wettbewerb zu kennen, als wie er sich in der unverfrorenen, einfachen Nachahmung der Verpackung ausprägt. Wenn nun auch die Gesetzgebung jetzt dabei ist, dem Gewerbe gegen unlauteren Wettbewerb Schutz zu verschaffen, so ist doch dabei an die Verpackung wieder nicht gedacht, und zwar in Folge der Schwierigkeit der Substantiirung des Schutzes einer Verpackung. Redner glaubt über diese Schwierigkeit durch den Vorschlag hinwegzukommen, dass nicht der Schutz begehrende Fabrikant für seine Verpackung den Nachweis der Neuheit zu erbringen hat, sondern umgekehrt soll der einsprucherhebende Concurrent den Beweis der Nichtneuheit führen. Gelingt ihm dieses nicht, so ist für ihn damit jedes Recht ausgeschlossen, die neue Idee, als bereits vorhanden, ebenfalls zu benutzen.

Nach Ansicht des Redners würde sich ein vollständiger Schutz der Verpackung durch Gleichstellung derselben mit den Handelsmarken erzielen lassen und zwar durch Einschreibung des folgenden Paragraphen in das Markenschutz-Gesetz:

„Den Handelsmarken werden gleich geachtet Verpackungen und Umhüllungen aller Art, soweit dieselben neu und eigenthümlich sind. Verpackungen, für welche Schutz beantragt wird, sind bei der Anmeldung in natura oder im Modell mit Beschreibung des beanspruchten Schutzes zu hinterlegen. Jedem Interessenten steht der Antrag auf Löschung der eingetragenen Verpackung frei, jedoch nur, wenn er den Beweis erbringt, dass die eingetragene Verpackung nicht neu und eigenthümlich ist. Dieser Beweis gilt nur erbracht durch den Nachweis, dass die fragl. Verpackung bereits vor der Eintragung offenkundig und gewerbmässig in Anwendung gebracht ist.“

In der lebhaften Debatte, die sich an diesen Antrag knüpft, vertreten die Herren Dr. v. Lippmann und Prof. Erdmann den Standpunkt, dass das vorhandene Gesetzesmaterial auch für diesen Zweck ausreichend sei, dass vielleicht nur in der Anwendung des Gesetzes, ähnlich dem Patentgesetz, Verkehrtheiten, z. B. durch zu milde Auslegung desselben entstünden.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Vertreter des Bez.-Vereins beim Hauptvorstand den Antrag Rödiger einbringen und unter ausführlicher Begründung die weitere Bearbeitung desselben befürworten.

Zum letzten Punkt der Tages-Ordnung berichtet Herr Professor Erdmann kurz über die in den letzten Monaten im Kreise des Vorstandes gepflogenen Berathungen betr. Entwürfe zu Änderungen der Satzungen des Hauptvereins. Demnach ist der vom Hannoverschen Bezirks-Verein zur Verhandlung übersandte Entwurf vom Vorstand einstimmig für unannehmbar erklärt, dafür aber hat sich letzterer mit dem von Herrn Dir.

Krey aufgestellten neuen Entwurf im Princip einverstanden erklärt und empfiehlt daneben als Material zur Ergänzung und Verbesserung des Krey'schen Entwurfes einen zweiten Entwurf, den eins unserer Vorstandsmitglieder nach dem Vorbild der Satzungen für den Verein deutscher Ingenieure ausgearbeitet hat. Herr Dir. Lüt y wünscht die Verlesung der Entwürfe, jedoch erklärt die Versammlung, nachdem mehrere Anwesende sich gegen eine Verhandlung über die Entwürfe im Plenum ausgesprochen haben, im Vertrauen auf die richtige und zweckmässige Erledigung dieser Angelegenheit seitens des Vorstandes ihre volle Zustimmung zu den vom Vorstand in dieser Hinsicht zu machenden Vorschlägen und Entwürfen.

Nachdem noch Herr Dannien beantragt hat, die Rechnungsprüfer in Zukunft schon vor der letzten Versammlung des Jahres zu wählen, um ihnen genügend Zeit zur Information zu geben, und Herr Dir. Kubierschky diesen Antrag dahin weiter ausdehnt, dass die Rechnungsprüfer in der vorletzten Versammlung des Jahres zu wählen seien, wird nach Zustimmung der Versammlung zu diesem Antrage die Sitzung um 5 Uhr 20 Min. geschlossen.

Die Mehrzahl der Anwesenden begibt sich jetzt zur Besichtigung des Hausthiergartens des landwirthschaftlichen Instituts der Universität, innerhalb dessen die Besucher im Auftrage des Herrn Geheimrath Kühn von Herrn Dr. Baumert begrüsst und Herrn Domänenrath Menzel vorgestellt wurden, der einen erläuternden Vortrag über den Zweck des Thiergartens und die hier angestellten thierzüchterischen Versuche hielt. Der Director des Instituts, Herr Geh. Oberregierungsrath Prof. Dr. Kühn hat dem Bez.-Verein, behufs Aufnahme in das vorliegende Protokoll, die nachstehenden Mittheilungen über den Haus-

thiergarten in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt:

„Der Hausthiergarten des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle bezweckt die möglichst vielseitige Vereinigung von Repräsentanten der Rassen unserer Hausthiere und der diesen nächstverwandten, wildlebenden Thiere, um damit dem Unterrichte in der Rassenkunde und der speciellen Thierzuchtlehre das erforderliche Demonstrationsmaterial darzubieten, zugleich aber auch der thierzüchterischen Forschung den weitesten Spielraum zu gewähren. Was für den Unterricht in der Rassenkunde durch eine solche Vereinigung von typischen Exemplaren zahlreicher, selbst der geographisch entfernt verbreiteten und zum Theil auch auf grösseren Viehausstellungen nur selten oder gar nicht zu beobachtenden Rassen in Bezug auf Anschauung und scharfes Erfassen der Rassenformen am lebenden Thiere gewonnen wird, kann weder durch Abbildungen noch plastische Nachbildungen ersetzt werden. Die Einrichtung eines solchen Hausthiergartens als Bestandtheil des landwirthschaftlichen Lehr- und Forschungsapparates bietet aber auch den einzigen Weg, um dem Vertreter der Landwirthschaftswissenschaft inmitten der Universität die Möglichkeit zu thierzüchterischen Untersuchungen zu verschaffen, wie denn auch der hiesige Hausthiergarten die erste öffentliche Stätte für systematische, thierzüchterische Versuche ist.

Der Hausthiergarten umfasst 82 Ar und enthält gegenwärtig 876 Exemplare von reinblütigen Rassen und Kreuzungsformen, darunter: 92 Rinder, 9 Zuchtpferde, 11 Esel, 3 Maulesel, 467 Schafe, 20 Ziegen, 60 Schweine, 182 Geflügel u. a. m.“

Nach Besichtigung dieses Hausthiergartens wurde noch der benachbarten elektrischen Centrale der Stadtbahn Halle ein kurzer Besuch abgestattet.

Zum Mitgliederverzeichniss.

Als Mitglieder der Deutsch. Ges. f. ang. Chem. werden vorgeschlagen:

Dr. Georg Diesselhorst, Assistent a. d. Kgl. Sächs. landw. Versuchsstation Möckern bei Leipzig (durch Dr. Helfers). S.-A.

Dr. Karl Elbs, Professor, Giessen, Bergstr. 1 (durch Dr. Becker). F.

Dr. Reinhold Jacobson, Gewerbe-Inspections-Assistent, Neumünster in Holstein, Mühlenbrücke 8 (durch Dr. Rulmann).

Dr. Mertitsch, Apotheker, Mettlach, Bezirksstr. 36 (durch E. Jensch). S.

Dr. Johs. Schmieder, Geschäftsführer bei Rump & Lehnern, Hannover (durch Dr. Warnecke). H.

Dr. Felix Seeler, Chemiker bei H. Bennecke & Sohn, Athensleben bei Stassfurt (durch Dr. Michel). S.-A.

Dr. Treue, Assistent a. d. landwirthschaftl. Versuchsstation, Münster i. W. (durch Prof. Dr. König).

Eugen Wenz, Ingenieur-Chemiker, Völklingen a. d. Saar (durch E. Jensch). S.

Gesamtzahl der Mitglieder 1063.

Der Vorstand.

Vorsitzender: **Rich. Curtius**.
(Duisburg.)

Schriftführer: **Ferd. Fischer**.
(Göttingen, Wilh. Weberstr. 27.)